

SOS-KINDERDORF GLEICHSTELLUNGS- RICHTLINIE



SOS
KINDERDORF
INTERNATIONAL

Oktober 2014

VERSCHIEDEN UND GLEICHWERTIG

ZUR BESEITIGUNG VON
GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN
UNGLEICHBEHANDLUNGEN



ARBEITSPAPIER, BESTÄTIGT VOM INTERNATIONALEN SENAT AM 18. OKTOBER 2014

Diese Richtlinie erläutert den Ansatz von SOS-Kinderdorf zur bestmöglichen Einbindung einer Gleichstellungsperspektive in unsere Arbeit. Sie berücksichtigt die Gleichstellungsgrundsätze der UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW, 1979), der UN-Kinderrechtskonvention (1989), der Pekinger Aktionsplattform der Vierten Weltfrauenkonferenz (1995) und der Resolution 1325 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zu Frauen, Frieden und Sicherheit (2000).

Die vorliegende Gleichstellungsrichtlinie ist das Ergebnis eines umfangreichen Prozesses bei SOS-Kinderdorf, in den weltweit eine Vielzahl von Ländervereinen, Fördervereinen und unterstützenden Vereinen einbezogen waren. Unser Ausgangspunkt war eine sorgfältige Situationsanalyse, in die auch die Stimmen von Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen in unseren Einrichtungen, Angeboten und Programmen eingeflossen sind.



1. WOFÜR WIR STEHEN: GRUNDSATZERKLÄRUNG

Verpflichtung zum Grundsatz der Geschlechtergleichstellung

SOS-Kinderdorf verpflichtet sich dem Grundsatz der Geschlechtergleichstellung, sowohl im Hinblick auf die Kinder und Jugendlichen als auch auf die Erwachsenen. Berücksichtigt werden nicht nur unsere Zielgruppen sondern auch die Organisation als Ganzes. Wir legen besonderen Wert auf Themen, die in der Betreuung wichtig sind, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt sowie der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und zu medizinischer Versorgung für Mädchen und Jungen. Wir wissen, dass Frauen in vielen Teilen der Welt benachteiligt werden und setzen daher auf die Stärkung der Autonomie und der Eigenmacht von Mädchen und Frauen. Wir sind von der Notwendigkeit überzeugt, beide Geschlechter in die Suche nach Lösungen zur Überwindung geschlechtsspezifischer Ungleichbehandlungen einzubeziehen. Wir praktizieren eine Politik der Nulltoleranz gegenüber geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Dies gilt für alle Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen, Angeboten und Programmen sowie für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

2. EINFÜHRUNG

A. HINTERGRÜNDE UND ZUSAMMENHÄNGE

Die Idee von der Gleichberechtigung der Geschlechter wurzelt in der Vorstellung von einer Welt, in der Frauen und Männer die gleichen Chancen haben, ihre Rechte wahrnehmen und uneingeschränkt an allen Lebensbereichen teilhaben können. Für die Verwirklichung dieser Vorstellung müssen die Benachteiligungen, unter denen Frauen und Männer aufgrund ihres Geschlechts derzeit noch leiden, überwunden werden. Dazu sind umsichtige Analysen und entsprechende Maßnahmen notwendig.

In der Arbeit von SOS-Kinderdorf International ist die strukturelle und persönliche Benachteiligung von Mädchen und Frauen in vielen Bereichen offensichtlich: Mädchen und Frauen sind weltweit häufig Opfer von Gewalt, sie haben sehr oft schwierige Bedingungen in Bezug auf Bildung und Ausbildung und erschwerten Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung, insbesondere im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft. Auch wenn es um ökonomische Belange geht, haben Mädchen und Frauen in allen Gesellschaften eingeschränkte Chancen und Möglichkeiten. Deshalb konzentriert sich unsere Gleichstellungsrichtlinie auf die Überwindung von Benachteiligungen insbesondere von Mädchen und Frauen. Erfahren Jungen und Männer geschlechtsspezifische Benachteiligungen, findet unsere Richtlinie ebenfalls Anwendung.

Gewalt

Wenn Frauen Opfer von Gewalt werden, sind nicht nur sie selbst, sondern auch ihr familiäres Umfeld und vor allem ihre Kinder betroffen. Bei den Kindern sind Mädchen mehr noch als Jungen von Gewaltakten, Ausbeutung und Missbrauch bedroht. Dies gilt umso mehr, wenn weitere erschwerende Faktoren wie Armut, Behinderung oder der Verlust der elterlichen Fürsorge hinzukommen. Über 60 Millionen Mädchen weltweit werden bereits im Kindesalter verheiratet und erleiden häufig häusliche und sexuelle Gewalt. Schätzungen zufolge sind 80 % der Opfer von internationalem Menschenhandel Mädchen und Frauen. Viele von ihnen werden zu Zwecken der sexuellen Ausbeutung verschleppt¹. Sexuelle Gewalt hat tiefgreifende Auswirkungen auf das körperliche und seelische Wohlbefinden und auf die Entwicklung von heranwachsenden Mädchen und führt unter anderem zu ungewollten Schwangerschaften, hohen Müttersterblichkeitsraten, gefährlichen Abtreibungen und der Ausbreitung sexuell übertragbarer Krankheiten, darunter HIV/AIDS. Sexuelle Gewalt hinterlässt tiefe seelische Wunden und verletzt das Recht auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung jedes Menschen. Die Förderung der sogenannten „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ (siehe dazu auch unter „Definitionen und Begriffe“) und die Umsetzung der entsprechenden Rechte sind uns deshalb wichtige Ziele. Unsere Richtlinie für Notfall- und Krisensituationen erläutert, warum Mädchen und Frauen in Krisengebieten besonders gefährdet sind, wenngleich auch Jungen dort Opfer von Gewalt werden können und in manchen Fällen auch in ein Dasein als Kindersoldaten gezwungen werden.

Insbesondere Mädchen und Frauen sind von Gewaltakten bedroht

Bildung

Für geschlechtsspezifische Benachteiligungen im Bildungsbereich gibt es zahlreiche Gründe. In einigen Gesellschaften gilt die Bildung von Mädchen grundsätzlich als unnötig: Sie sollen daheim bleiben, Hausarbeiten erledigen, die Alten und Kranken pflegen oder früh verheiratet werden. Familien mit geringem Einkommen bevorzugen häufig die Bildung der Söhne. Aus wirtschaftlichen Gründen brechen Kinder oft die Schule ab: Laut einem UNICEF-Bericht aus dem Jahr 2011² müssen 16 % aller Kinder zwischen 5 und 14 Jahren in den Entwicklungsländern Kinderarbeit verrichten. Je nach Art der Tätigkeit sind Mädchen und Jungen unterschiedlichen Risiken ausgesetzt. Statistisch

Ungleiche Zugangschancen zu Bildung, Ausbildung und Arbeitswelt

gesehen leisten mehr Jungen als Mädchen Kinderarbeit, aber häufig werden die Arbeiten, die Mädchen verrichten müssen - wie Hausarbeit und andere Fürsorgeaufgaben - nicht erfasst. Diese Tätigkeiten finden im häuslichen Bereich statt, Mädchen werden dabei häufig schlecht behandelt und auch körperlich missbraucht³.

Mädchen, die im Teenageralter schwanger werden, brechen ebenfalls häufig die Schule ab. In einigen Ländern beenden Mädchen ihre Ausbildung auch aufgrund von sexuellen Belästigungen in der Schule oder auf dem Schulweg. Meist fehlt ihnen jegliche Möglichkeit, Hilfe oder Schutz zu erhalten. Auch der Mangel an Wasser und sanitären Einrichtungen kann dazu führen, dass Mädchen insbesondere nach Erreichen der Pubertät nicht länger zur Schule gehen.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit - pränatale, perinatale und postnatale Gesundheitsversorgung

Der Gesundheitszustand einer Frau hat erhebliche Auswirkungen auf die Kinder in ihrer Obhut

In vielen Gesellschaften haben Mädchen und Frauen wenig Selbstbestimmung in Bezug auf ihre Sexualität, die Verhütung von Schwangerschaften und ihre Familienplanung. Dies kann die Folge von sexuellem Missbrauch sein aber auch in kulturellen Traditionen begründet liegen, die Männern Vorrechte einräumen. Männer können dann Verhütungsmethoden ablehnen oder Mädchen und Frauen den Zugang Sexualaufklärung und gesundheitlicher Versorgung verwehren. Da Mädchen und Frauen in vielen Ländern keinen sicheren Geschlechtsverkehr praktizieren können, werden sie häufiger mit HIV/AIDS infiziert als Männer. Eine weitere Folge ungeschützten Geschlechtsverkehrs sind frühe Schwangerschaften, insbesondere auch für Mädchen, die bereits im Kindesalter verheiratet werden. Unter 15 Jahren ist das Risiko, während der Schwangerschaft oder bei der Entbindung zu sterben, fünfmal so hoch wie bei Frauen über 20 Jahren⁴.

Der Gesundheitszustand einer Frau hat erhebliche Auswirkungen auf ihr Umfeld, vor allem auf die Kinder in ihrer Obhut. Daher ist die Gesundheit von Müttern für eine Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Komplikationen während der Schwangerschaft oder bei der Entbindung sind bei Frauen zwischen 15 und 49 Jahren die Hauptursache für Behinderung und Tod. Dies betrifft zu 90 % Frauen in Entwicklungsländern - daher wachsen dort wesentlich mehr Kinder ohne elterliche Fürsorge auf.

Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen und Mädchen

Ungleiche wirtschaftliche Kräfteverhältnisse gefährden Frauen und Kinder

In vielen Teilen der Welt haben Männer bessere Beschäftigungsmöglichkeiten und mehr Zugang zu produktiven Ressourcen wie z. B. Krediten oder Grundbesitz. Mädchen, die ihre Eltern verloren haben, können beispielsweise ihre Eigentumsrechte oft viel schwerer geltend machen als Jungen. Diese und andere Ungleichbehandlungen erschweren Frauen und Mädchen die Kontrolle über Finanzen und die Teilhabe an wichtigen Entscheidungen. In Bezug auf die Familienhaushalte ist hinreichend erwiesen, dass ein größeres Mitspracherecht der Frauen zu einer Verbesserung der Ernährungssituation und zu einer Erhöhung der Überlebens- und Alphabetisierungsraten bei den Kindern führt.

Die Überwindung von geschlechtsspezifischer Benachteiligung bei SOS-Kinderdorf

In unseren Programmen gelten Richtlinien zum Schutz der Rechte aller Mädchen, Jungen, Frauen und Männer. Unsere Kinderschutzrichtlinie verurteilt jede Form von Kindesmißbrauch und Ausbeutung. Unser Verhaltenskodex fordert von all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die unbedingte Einhaltung ethischer und professioneller Standards. Unsere Inklusionsrichtlinie verpflichtet unsere MitarbeiterInnen zur Wahrung der Rechte von Kindern mit Behinderungen. Unsere Krisenrichtlinie fokussiert die Sicherheit und den Schutz von Kindern in Notsituationen. Unsere HIV/AIDS-Richtlinie zielt darauf ab, die Ansteckungsgefahr für Kinder und Betreuungspersonen einzudämmen.

Diese Richtlinien und Grundsatzpapiere bieten erste Ansatzmöglichkeiten, um die Gleichstellungsperspektive in unserer Arbeit stärker zu berücksichtigen. Wir müssen jedoch noch besser verstehen, wie die Rollen und Verantwortlichkeiten von Frauen und Männern in Fürsorgebeziehungen zusammenwirken und es sind ernsthafte Anstrengungen nötig, um die Beziehungen zwischen Frauen und Männern zu verändern⁵.

B. ZIELGRUPPEN

Dies sind unsere wichtigsten Zielgruppen:

- **Kinder und Jugendliche in Einrichtungen und Angeboten von SOS-Kinderdorf**
Wir erkennen Benachteiligungen oder Diskriminierungen, die Mädchen und Jungen aufgrund ihres Geschlechts in unseren Einrichtungen und Angeboten erfahren, als solche an und machen sie zum Thema.
- **BetreuerInnen in SOS-Kinderdorffamilien, Pflegefamilien und Herkunftsfamilien**
SOS-Kinderdorf wendet die Gleichstellungsperspektive auch in der Arbeit mit den BetreuerInnen an und beseitigt alle geschlechtsspezifischen Diskriminierungen ihnen gegenüber. Die Organisation stärkt insbesondere Kinderdorfmütter, Erzieherinnen und Familienhelferinnen.
- **Alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**
SOS-Kinderdorf verpflichtet sich dazu, keine Mitarbeiterin und keinen Mitarbeiter aufgrund des Geschlechts zu diskriminieren. Dies schließt die MitarbeiterInnen in allen Einrichtungen und Angeboten von SOS-Kinderdorf ein wie auch jene in den Geschäftsstellen und in den Gremien.
- **Partner von SOS-Kinderdorf: öffentliche und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe, staatliche Stellen, Nichtregierungsorganisationen und Anbieter anderer Leistungen in den sozialen Hilfesystemen.**
SOS-Kinderdorf arbeitet mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern zusammen, um die Geschlechtergleichstellung in all seinen Angeboten zu fördern.

C. DEFINITIONEN / BEGRIFFE

Diskriminierung: Die Benachteiligung von Einzelpersonen oder Gruppen, die dem rechtlichen Grundsatz widerspricht, demzufolge alle Menschen als gleichwertig zu behandeln sind.

Empowerment: Die Ermächtigung oder Befähigung, frei zu denken und zu handeln, eine Wahl zu treffen und sein Potential als vollwertiges und gleichgestelltes Mitglied der Gesellschaft ausschöpfen zu können.

Geschlechtsspezifische Gewalt: Gewalt, die aufgrund des Geschlechts gegen eine Person ausgeübt wird. Diese Bezeichnung berücksichtigt die Tatsache, dass ungleiche Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen in vielen Gesellschaften oft die Ursache für Gewalt sind.

Geschlechtergleichstellung: Gleiche Rechte und Ansprüche auf menschliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung und ein gleichberechtigtes Mitspracherecht im gesellschaftlichen und politischen Leben für Frauen und Männer. Das bedeutet nicht, dass alle Menschen gleich sein müssen, sondern unterstreicht die Rechte von Mädchen und Frauen, ihre Entwicklungsziele selbst festzulegen und nicht notwendigerweise die gleichen Ergebnisse anzustreben wie Männer.

Geschlechtsspezifische Bedürfnisse: Frauen und Männer haben aufgrund ihres Geschlechts meist unterschiedliche Lebenssituationen und daher möglicherweise auch je spezifische Interessen und Bedürfnisse. Um herausfinden zu können, welche Maßnahmen vor Ort am besten geeignet sind, geschlechtsspezifischen Benachteiligungen entgegenzuwirken und Geschlechtergerechtigkeit sowie grundsätzliche Chancengleichheit zu etablieren, werden Genderanalysen durchgeführt.

Müttersterblichkeit: Der Tod einer Frau während der Schwangerschaft, der Entbindung oder in den ersten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes.

Reproduktive Gesundheit: Ein verantwortungsvolles und sicheres Sexualleben mit der Möglichkeit, sich fortzupflanzen und der Freiheit zu entscheiden, ob, wann und wie oft. Dazu gehört der Zugang zu sicheren, bezahlbaren und gesundheitlich verträglichen Verhütungsmethoden.

Sexuelle Gesundheit: Wahrung der sexuellen Selbstbestimmung eines Menschen; Schutz vor Zwang, Diskriminierung, Gewalt und dem Risiko einer Ansteckung mit sexuell übertragbaren Krankheiten.



3. GRUNDSÄTZE

1. Wir streben an, alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Kinder in unserem Einflussbereich zu verhindern

Wir sensibilisieren Erwachsene und Kinder dafür, in welchen unterschiedlichen Formen Gewalt und Missbrauch ausgeübt werden – abhängig auch vom Geschlecht des Opfers und des Täters oder der Täterin. Wir machen darauf aufmerksam, dass auch Männer Opfer von Gewalt sein können, dass jedoch die Mehrzahl der Opfer, insbesondere von Gewalt im nahen persönlichen Umfeld, Mädchen und Frauen sind. Wir sind uns bewusst, dass die Entwicklung einer Kultur der Gewaltlosigkeit das Engagement beider Geschlechter erfordert.

2. In unseren Angeboten achten wir darauf, dass Mädchen und Jungen die gleichen Zugangschancen zu guter formaler und informeller Bildung bekommen

Wir fördern den Zugang zu guter Bildung für Mädchen und Jungen. Wir wollen den jungen Menschen in unserer Obhut ermöglichen, lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, eine Ausbildung zu durchlaufen sowie Zugang zu produktiven Ressourcen wie zum Beispiel Krediten zu erlangen, damit sie später als selbständige Erwachsene leben können. Notwendigkeiten, die sich aus geschlechtsabhängigen Funktionen wie Mutterschaft oder der Rolle als ErnährerIn von Kindern und als Haushaltsvorstand ergeben, sollen dabei berücksichtigt werden.

3. Wir sensibilisieren Betreuungspersonen, Kinder und Jugendliche für Themen rund um Sexualität und Familienplanung und fördern die Gesundheitsversorgung von Müttern

Wir setzen uns dafür ein, dass Mädchen und Frauen selbst über ihre Sexualität und ihre Schwangerschaften bestimmen können. SOS-Kinderdorf schafft und sichert ein unterstützendes Umfeld, um die Ansteckungsgefahr der Kinder und ihrer Betreuungspersonen mit HIV-Infektionen zu verringern. Darüber hinaus ermöglichen wir allen Müttern den Zugang zu medizinischer Versorgung.

4. Wir unterstützen den Abbau von geschlechtsspezifischen Hindernissen für die ökonomische Unabhängigkeit von Familien

Wir setzen uns für die ökonomische Stärkung verletzlicher Betreuungspersonen in den Herkunftsfamilien ein und bauen ihr Selbstvertrauen auf. Unter ihnen sind viele weibliche Haushaltsvorstände, die nur sehr eingeschränkten Zugang zu produktiven Ressourcen haben und deshalb ihre Familien kaum ausreichend ernähren und versorgen können.

5. Wir bauen geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei SOS-Kinderdorf ab und Gleichstellungskompetenzen auf.

Unser Bestreben zielt darauf ab, geschlechtsspezifische Ungleichbehandlungen von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und zwischen ihnen zu überwinden und ihre Fähigkeiten zu stärken, die Gleichstellungsgrundsätze umzusetzen. Die Förderung der Gleichstellung bedarf der aktiven Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Den Führungsebenen kommt dabei eine tragende Rolle zu.

4. FOLGERUNGEN FÜR DIE PRAXIS UND DEN ARBEITSALLTAG BEI SOS-KINDERDORF

Im folgenden Abschnitt wird erläutert, wie die oben ausgeführten Grundsätze in der Praxis wirksam werden sollen. Die genannten Punkte bilden eine Art „Mindeststandard“ bei der Umsetzung der Richtlinie. Wir sind uns bewusst, dass auch andere, hier nicht genannte Aspekte von geschlechtsspezifischer Benachteiligung gegebenenfalls weitere Maßnahmen erforderlich machen.

1. Wir streben an, alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Kinder in unserem Einflussbereich zu verhindern

Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt

- Wir beziehen in unsere Kinderschutzsysteme und unsere Verhaltensregeln auch die Perspektive der Geschlechtergleichstellung ein.
- Wir fördern die offene Diskussion mit Mädchen und Jungen über die geschlechtsspezifischen Aspekte von Gewalt und erarbeiten gemeinsam Schutzmaßnahmen.
- Wir schulen SOS-Kinderdorfmütter, -väter und alle anderen Betreuungspersonen zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt und wir informieren sie über die UN-Kinderrechtskonvention. Wir tun dies in der Erwartung, dass sie die Auswirkungen von Gewalt auf Mädchen, Jungen, Frauen und Männer dann besser nachvollziehen können und sehen, welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.
- Bei Lehrkräften, Fachkräften aus dem Gesundheitswesen und denjenigen Personen, die in den Dorfgemeinschaften und Einrichtungen besonderes Ansehen genießen, schaffen wir ein Bewusstsein für geeignete Präventionsmaßnahmen und angemessene Reaktionen auf geschlechtsspezifische Gewalt. Im internationalen Kontext kooperieren wir dafür mit anderen Nichtregierungsorganisationen, im bundesdeutschen Kontext mit anderen freien und öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.
- Wir setzen uns gegen die Verheiratung von minderjährigen Mädchen und gegen weibliche Genitalverstümmelung ein. Wir wollen entsprechende Einstellungen und Normen in den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind verändern, indem wir dort Beteiligungsprozesse anregen, MeinungsführerInnen einbinden und EntscheidungsträgerInnen ansprechen.



2. In unseren Angeboten achten wir darauf, dass Mädchen und Jungen die gleichen Zugangschancen zu guter formaler und informeller Bildung bekommen

- Es liegt in der Verantwortung der SOS-Kinderdorfmütter, -väter und der ErzieherInnen dafür zu sorgen, dass Mädchen und Jungen das gleiche Bildungsniveau und die gleiche Bildungsqualität zugänglich ist.
- Unabhängig von Geschlechtsrollenstereotypen finden wir die individuell unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen heraus, wenn wir sie während ihrer Verselbständigung bei der Berufswahl oder auf der Suche nach Arbeit unterstützen. Dazu vermitteln wir ihnen beispielsweise Praktika bei Partnern aus dem privaten Sektor.
- Im Rahmen unserer Familienstärkungsprogramme und der Angebote der Familienhilfe arbeiten wir mit den Gemeinden zusammen und ermutigen die Familien, sowohl Mädchen als auch Jungen zur Schule zu schicken.
- Wir setzen uns für die Wiedereingliederung von jungen Müttern in das Bildungssystem ein.
- Zusammen mit Schulen arbeiten wir daran, Mädchen ein sicheres Umfeld zu bieten. Wir sensibilisieren für geschlechtsspezifische Belange und informieren zu Themen wie sexuelle Belästigung.
- Falls erforderlich, sichern wir eine Wasserversorgung und stellen sanitäre Einrichtungen in den Schulen bereit, damit Mädchen weiterhin zur Schule gehen können.

Unterstützung für Mädchen und Jungen jenseits von Geschlechtsrollenstereotypen

3. Wir sensibilisieren Betreuungspersonen, Kinder und Jugendliche für Themen rund um Sexualität und Familienplanung und fördern die Gesundheitsversorgung von Müttern

- Alle unsere Einrichtungen und Programme für Heranwachsende umfassen auch Angebote der Sexualerziehung für Mädchen und Jungen. Dazu gehören Informationen über das sexuelle Selbstbestimmungsrecht von Mädchen und Frauen und über die ihnen grundsätzlich zustehende Wahlfreiheit in Bezug auf ihre sexuellen Beziehungen und ihre Familienplanung. Wir informieren auch über die spezifische HIV-Ansteckungsgefahr für Mädchen und Frauen und über einen verantwortlichen Umgang auch von Jungen und Männern mit Verhütung und Praktiken von safer sex.
- In unseren medizinischen Zentren bieten wir ebenfalls Sexualberatung an. Wir vermitteln wichtige Kenntnisse über Sexualität, Verhütung und Familienplanung und klären auf über die Vorbeugung und die Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten (insbesondere HIV/AIDS).

Sexualerziehung und -beratung als Bestandteil aller Angebote und Programme



- Im Rahmen der HIV-Beratung in unseren medizinischen Zentren informieren wir gezielt auch über die Vermeidung einer Mutter-Kind-Übertragung von HIV sowie über antiretrovirale Therapien.
- Unsere Kliniken sprechen gezielt Mütter an, insbesondere auch minderjährige Mütter, und bieten Gesundheitsversorgung vor und nach der Geburt, Geburtsvorbereitung und sichere Entbindungen durch geschulte Geburtshelferinnen sowie Gesundheitserziehung rund um die Geburt.

4. Wir unterstützen den Abbau von geschlechtsspezifischen Hindernissen für die ökonomische Unabhängigkeit von Familien

- Unsere Betreuungspersonen fördern die paritätische Beteiligung von Mädchen und Jungen in Entscheidungsgremien. Auf diese Weise helfen sie den Mädchen und jungen Frauen, ihr Selbstvertrauen aufzubauen.
- In Zusammenarbeit mit den kommunalen sozialen Diensten bemühen wir uns darum, die Herkunftsfamilien, insbesondere die weiblichen Haushaltsvorstände, in unseren Angeboten der Familienhilfe mit Ressourcen auszustatten, sodass sie sich wirtschaftlich selbst versorgen können.
- Wir fördern die Mitarbeit von Betreuungspersonen in Gemeindeorganisationen und -gremien, wie zum Beispiel Kinderschutzkomitees.
- In den Kinderschutzkomitees und anderen Gremien unterstützen wir die paritätische Beteiligung von Frauen und Männern, fördern die aktive Mitarbeit von Frauen und bieten Plattformen, um Frauen Gehör zu verschaffen.

5. Wir bauen geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei SOS-Kinderdorf ab und Gleichstellungs Kompetenzen auf

Schutz von Kindern und Jugendlichen

- Wir bieten Mädchen, die während ihrer Zeit in einem SOS-Kinderdorf schwanger werden, kontinuierlichen Schutz. Dieser Schutz wird unabhängig davon aufrechterhalten, ob die Mädchen sich für einen Verbleib im SOS-Kinderdorf oder für ein Leben außerhalb entscheiden.
- Kein Junge wird gezwungen, seine Kinderdorffamilie früh zu verlassen, weil er in die Pubertät kommt.
- Wir respektieren die sexuelle Orientierung und die Geschlechtsidentität jedes Kindes beziehungsweise jeder/jedes Jugendlichen. Wir setzen uns dafür ein, dass kein Kind und keine Jugendliche/kein Jugendlicher diskriminiert wird.

Betreuungspersonen bei SOS-Kinderdorf

- Wir erkennen an, dass jede Betreuungsperson unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität das Recht hat, für ihre Kinder zu sorgen und ihre Entwicklung zu begleiten
- Wir stellen die Weiterbeschäftigung von SOS-Kinderdorfmüttern und Betreuerinnen sicher, die schwanger werden und weiter ihren Beruf ausüben möchten.
- Wir bemühen uns zu verhindern, dass SOS-Kinderdorfmütter und andere für SOS-Kinderdorf tätige Betreuerinnen von ihren leiblichen Kindern getrennt werden. Wir sind bestrebt Lösungen zu finden, die den leiblichen Kindern und ihren Eltern gerecht werden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Wir fördern die Gleichstellung auf allen Stufen des Einstellungsprozesses, damit Frauen und Männer die gleiche Chance auf Beschäftigung erhalten.

Befähigung insbesondere von Müttern, sich und ihre Kinder ökonomisch auch selbst versorgen und sich für die Anliegen ihrer Familie einsetzen zu können.

Gleichstellung als Querschnittsthema: Schutz, Chancengerechtigkeit, Personal- und Organisationsentwicklung sowie verbindliche Überprüfung der Fortschritte

- Wir streben die gleiche Bezahlung und gleiche Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer an, wobei Bedürfnisse zur Vereinbarung von Familie und Beruf berücksichtigt werden (beispielsweise flexible Arbeitszeiten für Mütter und Väter).
- Wir bemühen uns um eine paritätische Besetzung der Leitungspositionen und der Vorstandsgremien mit Frauen und Männern.
- Wir betreiben innerhalb der Organisation eine Politik der Nulltoleranz gegenüber allen Formen von sexuellem Missbrauch, einschließlich Gewalt und sexueller Belästigung. Es gibt diesbezüglich festgelegte Verfahrensabläufe: ein klares Berichtswesen, detaillierte Untersuchung der Vorfälle und eindeutig grenzsetzende Reaktionen mit Konsequenzen.

Personal- und Organisationsentwicklung in Bezug auf Geschlechtergleichstellung

- Wir bilden Betreuungspersonen weiter, damit sie geschlechtsspezifisch diskriminierende Haltungen und Verhaltensweisen erkennen. Wir führen Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung durch, damit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein tiefergehendes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge im Rahmen der Fremdbetreuung entwickeln können.
- Die Gleichstellung der Geschlechter wird bei der Planung neuer Angebote stets mitgedacht. Wir führen innovative Pilotprojekte durch, die gezielt die Gleichstellung der Geschlechter fördern.
- Wir nehmen die Grundsätze der Geschlechtergleichstellung in neue Richtlinien und Leitfäden auf.
- Wir sorgen dafür, dass die Einhaltung unserer Richtlinie zur Geschlechtergleichstellung evaluiert wird. Wir tun dies in Form von Studien mit quantitativen und qualitativen Methoden, die Analysen zur Überprüfung der Fortschritte in der Organisation zur Verfügung stellen.



¹ UNIFEM: Violence Against Women & Millennium Development Goals, 2010.

² UNICEF: State of the World's Children, 2011.

³ Give girls a chance. Tackling child labour, a key to the future / International Labour Office – Geneva: ILO, 2009.

⁴ The State of the World's Children 2007: Women and Children – The double dividend of gender equality, UNICEF, New York, 2007.

⁵ SOS Gender Core Policy Group: Gender in SOS Children's Villages, A Situational Analysis, 2013 (prepared by Christine Wiik).

IMPRESSUM

HERAUSGEBER / REDAKTION SOS-Kinderdorf International,
Hermann-Gmeiner-Str. 51, 6020 Innsbruck, Austria

REDAKTIONSTEAM Federation Policy Team

PHOTOS Titelblatt: Jens Honoré, Bjørn-Owe Holmberg, Benno Neeleman;

S. 2: Seger Erken; S. 7: Gunter Bieringer; S. 8: Benno Neeleman; S. 9: SOS Archiv, Benno Neeleman

ÜBERSETZUNG Language Services, SOS-Kinderdorf e.V., Ressort Pädagogik, Maria Burschel und Karin Weiß

GRAPHIK Manuela Tippl, Gabriele Margreiter

SOS-KINDERDORF IM INTERNET www.sos-childrensvillages.org, <http://www.sos-fachportal.de>

JEDEM KIND EIN LIEBEVOLLES ZUHAUSE



SOS
KINDERDORF
INTERNATIONAL

www.sos-childrensvillages.org
<http://www.sos-fachportal.de>

